

B u d i s s i n i s c h e w ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n .

No. XXVI.

Den 30. Junius 1804.

Mit Kurfürstlich Sächsischem gnädigsten Privilegio.

Der sächsische Patriot!

Ihr mögt mir sagen, was ihr wollt,
ich lobe mir's in Sachsen!
Seht ihr auch gleich da nicht das Gold
wie Obst auf Bäumen wachsen,
so ist mir doch kein bessres Land
für meine Existenz bekannt.

Denn von der freundlichen Natur
ist's ja so gut berathen:
da wechselt manche schöne Flur
mit segenschwangern Saaten.
Sein Klima ist gesund und rein;
sein Boden reicht uns Korn und Wein.

Der Große kann durch Jagden hier
und sonst sich hoch ergötzen,
und aus des Vaterlands Revier
die Tafel reich besetzen.
Was Wald und Fluß und Luft uns beut,
ist zum Genuße ihm bereit.

Dem Niedern spend't die Erde Brodt
in vollgefüllten Garben.
Wer thätig ist, kennt keine Noth,
und niemand darf hier darben:
denn — Handlung ist des Landes Glück;
sie lohnt — und heitert jeden Blick.

Auch blühen Kunst und Wissenschaft
mehr als in manchem Lande.

Was irgend Staaten Nutzen schafft,
ist hier in gutem Stande.
Fabriken — eines Reiches Flor —
stehn vielen andern Ländern vor.

Selbst in der Erde Klüften sind
uns Schätze aufbewahrt.
Was man an edlern Erzen find't,
ist hier so reich gespart,
um Landeswohlfahrt zu erhöhen,
die wie im Sturm ein Fels soll stehn.

In Sachsen mögt ihr keine Spur
von Druck der Freiheit kennen.
Religiosität, Kultur —
müßt ihr hier reiner nennen.
Das Recht schützt jeden Unterthan
auf seiner friedumgränzten Bahn.

Doch was die Brust mir höher hebt,
ist — daß auf Sachsens Throne
ein Fürst von seltnem Werthe lebt,
Den seine Tugend lohne! —
Von Dem die Muse schüchtern schweigt,
die seine Schätzung nicht erreicht. —

Drum mögt ihr sagen, was ihr wollt,
ich lobe mir's in Sachsen!
So lang' in Adern Blut mir rollt,
soll Liebe zu Ihm wachsen.
Und deckt mich einst des Grabes Sand,
denk ich zuletzt dich, Vaterland. —

C c